

\$19.00 nach Boston und zurück — \$19.00
\$22.00 nach Boston und zurück via New York — \$22.00

via Nickel Plate Road, gelegentlich der Verjüngung der Christian Scientists vom 18. bis 18. Juni. Tides vom Verkauf am 12., 13. und 14. Juni, mit einer offenen Gültigkeitsdauer für Rückreise bis zum 21. Juni, welche aber bis zum 31. Juli verlängert werden kann, wenn man das Ticket am oder vor dem 21. Juni beim „Joint Agent“ in Boston deponiert. Ueberlegen erlaubt in Niagara Falls, wenn erwünscht, in jeder Richtung. Drei Büge täglich. Erhu westlichste Schlafwagen. Amerikanische Club-Wagen sind in Speisewagen der Nickel Plate Road, ebenfalls Schlafwagen a la carte. Besucht Euch an John V. Galagan, Generalagent, 111 Adams St., Chicago, bez. Reservierung von Raum in Schlafwagen und anderer Information.

Dreife für Bilder.

Um Reflektoren für Rekruten zu machen, wünscht die Burlington Route Photographen aus dem Leben Rekruten Farmer und Viehzüchter, und zwar eine Menge davon. Preise rangierend von \$5.00 bis \$25.00 in Haar, sowie Touren nach Chicago, St. Louis, Denver und durch die Black Hills sind von J. Francis, General Agent, 111 Adams St., Chicago, bez. Reservierung von Raum in Schlafwagen und anderer Information.

SADDLES
HARNESS OR
HORSE COLLARS
Wird von Hand an der Best Made



ASK YOUR DEALER TO SHOW THEM BEFORE YOU BUY.
MANUFACTURED BY
HARPHAM BROS. CO.
LINCOLN, NEB.

Big Horn Basin

A rich but undeveloped tract in Northwest Wyoming. Contains wonderfully good openings for small ranches along good streams. A million acres of land open for settlement under U. S. land laws.

Big Horn Basin Folder free on request.

J. Francis, G.P.A., Omaha

REVIVO RESTORES VITALITY

Made a Well Man of Me.

THE GREAT FRENCH REMEDY

produces the above results in 30 days. It acts powerfully and quickly. Cures when all others fail. Young men will regain their lost manhood, and old men will recover their youthful vigor by using REVIVO. It quickly and surely restores Nervousness, Lost Vitality, Impotency, Nightly Emissions, Lost Power, Failing Memory, Wasting Diseases, and all effects of self-abuse or excess and indiscretion, which unite one for study, business or marriage. It not only cures by starting at the seat of disease, but is a great nerve tonic and blood builder, bringing back the pink glow to pale cheeks and restoring the fire of youth. It wards off insanity and Consumption. Insist on having REVIVO, no other. It can be carried in vest pocket. By mail \$1.00 per package, or six for \$6.00, with a positive written guarantee to cure or refund the money. Book and advice free. Address: ROYAL MEDICINE CO., CHICAGO, ILL.

Bei Baumann & Baumann, Grand Island.

Keine übertrieben hohe Fahrpreise auf den Zügen der „Nickel Plate“ Eisenbahn.

BEERLESS TNO.

Wirden in allen Spezialwagen der Nickel Plate Eisenbahn.

CHICAGO & NEW YORK CITY
CHICAGO & BOSTON

RATES LOWER THAN VIA OTHER LINES

Kein Wechseln der Bahnwagen nach New York über die
Ladawanna Eisenbahn:
Durchgehende Schlafwagen nach New York über die West Shore Eisenbahn
Durchgehende Schlafwagen nach Boston über die
West Shore u. Fitzburg Eisenbahn
Wegen genauer Auskunft über Fahrpreise, Abfahrtszeiten der Züge und Reservierung von Plätzen in den Schlafwagen, schreibt man:
JOHN V. GALAGAN, General Agent,
111 Adams St., Chicago, Ill.

Die Spinnerin.

Aus dem Italienischen, von Dr. Hans Tiesel.

Vom Kirchlein schlägt es sieben Uhr; wie Schneeflocken steigen die letzten Nebelschleier vor den warmen Strahlen der Sonne zu den höchsten Berggipfeln empor. Durch das geöffnete Fenster bringt der Duft frischen Heues und das süße Gezwitscher der jungen Brut, die neugierig die Köpfe aus dem Neste streckt. Die Grillen zirpen, das Wächlein murmelt, und die Blätter rauschen im Frühwind. Vom Bergang leuchtet das weiße Kirchlein, und zwischen dunklen Cypressen blühen die Kreuzen auf.

Aber die tiefstliegenden, schmerzvollen Augen des jungen Weibes sehen nichts von der Pracht des Sommermorgens, sie folgen nur den Bewegungen des Spinnrades. Hastig dreht sich das Rad, der Faden läuft zitternd zur Spule, die Arbeit ist in vollem Gang. Bloßfüßig und erhitzt kommen die beiden Kinder in's Zimmer gesprungen.

„Wo ist das Brod, Mutter? Wir haben Hunger!“
„Sucht dort im Kasten, es muß noch übrig geblieben sein.“

Die Kinder wälzen in der Schublade, aber mit leeren Händen und hängenden Mäulchen kommen sie wieder zur Mutter, und der Kleinere schreit mit der unschuldigen Grausamkeit seiner sieben Jahre: „Es ist nichts mehr da, Mama, und ich habe so großen Hunger!“

„So geht zum Tonio, sagt ihm, er soll Euch ein Pfund Brod geben, ich bezahle es später.“

Kalter Schweiß perlt auf ihrer Stirne, ihre Lippen sind noch blauer geworden und ihr Blick unsterblich, aber das Spinnrad faßt ununterbrochen weiter. — Wieder kehren die Kinder mit leeren Händen und weinerlich verzogenen Gesichtern zurück. — „Tonio sagt, Du hättest das Brod seit drei Tagen nicht bezahlt, er gab uns nichts.“

„O, Herzen, dann müßt Ihr ein bißchen warten, bis ich mit dem Fackel zu Ende bin, dann trage ich alles hinunter in die Fabrik und bringe Euch Brod mit.“

„Aber dann mußt Du uns währenddem das Lied singen von dem Brod, das der Bäcker erst backen muß und das erst am Abend fertig wird. Du singst so schön, Mama.“

Und sie legen sich ihr zu Füßen und schauen erwartungsvoll zu ihr auf.

Die Unglückliche thut den Kindern den Willen. Leise, halb ersticht bringen die ersten Töne aus ihrer Kehle, aber die Kinder lauschen andachtsvoll. Allmählich wird ihre Stimme klarer, und der melancholische Gesang erfüllt das Zimmer mit Tönen, die Musik sein sollen, aber Aufschreie eines gequälten Herzens sind. Die letzten zitternden Worte sind verhallt, und sie beugt sich nieder und küßt den Kleinen zwischen die goldigen Wädhchen.

„O, Mama, wie brennen Deine Lippen? Warum brennen sie so, sag?“

„Ich bin ein bißchen müde, Herz, ich habe schlecht geschlafen heute Nacht. Geht nun und spielt, bis ich fertig bin.“
Die langen, schwarzen Haare haben sich von der Bewegung gelöst und fallen wie ein dunkler Mantel über ihre Schultern. Die ärmtliche Kleidung taum die ländliche Schönheit dieses Weibes nicht entstellen, aber ihre Züge verzerrten sich in qualvollen Nachdenken.

Wenn sie auch krank würde? Wenn der Tod schon wieder, nach kaum sechs Monaten seinen Einzug in ihrem armen Heim hielte? O Gott, es kann, es darf nicht sein!

Der Blick der dunklen Augen, in denen schon das Fieber aufglimmt, läuft hinauf zum weißschimmernden Kirchlein, zu den Kreuzen im dunklen Grün.

Er war gut, fleißig, brav. In seinen klintenen Händen blühte die Sense im Sonnenlicht, Keiner konnte besser als er die Ochsen am Pfluge lenken, Keiner so schön wie er die Gebirgsleiter fingen, um am Abend seine Rüdtehr anzugehen. Und nun ruhte er seit sechs Monaten da oben beim weißen Kirchlein unter einem kleinen Hügel, über dem das Gras wuchs. Seine fleißige Hand hatte zum letzten Mal auf den blonden Köpfen der Kleinen geruht, die erblakten Lippen hatten ein Gebet, einen Segenswunsch gemurmelt, und zwei große Thränen waren über die eingefunkenen Wangen gerollt, aus jenen Augen, die schon der Tod umschleiert hatte.

„Ich habe nur meine Arme“ — hatte sich die Unglückliche gesagt, — nur meine Spinnrad, das mich und die Kinder erhalten kann. Ich werde weniger schlafen, weniger essen und für mich und ihn arbeiten und stark sein, wie er war.“

Und sie hatte all' ihren Schmerz unterdrückt, damit er sie nicht schwäche; sie hatte keine Zeit gehabt zu weinen. Bis tief in die Nacht hinein fauste das Spinnrad, und mit der Morgenämmerung erhob sie sich wieder zum ärmlichen Lager, und das Mädchen schnurrte. Leb wohl, Du stilles Glück, leb wohl, Ihr Träume von einem ruhigen Alter! Sie hatte die beiden Knaben schon vor sich gesehen, groß und brav, wie der Vater; hatte sie mit ihm in den Feldern arbeiten sehen und am Abend die alten Väter von den jungen, frischen Stimmen zu hören geglaubt. Das Alles war nun verschwunden unter jenem kleinen, grünen Hügel; unter jenem ärmlichen Kreuz ruhte all' ihre Freude und Hoffnung. — Der Jubel der Kinder, die den Sämmelsteinen und den Sonnenstrahlen nachjagen

und darüber den Hunger vergessen, unterbricht ihre trüben Gedanken, um noch trübere hervorzuwerfen.

„O guter Gott, o Ihr Heiligen alle, steht mir bei, daß ich meine Arbeit zu Ende bringe; wenn ich nicht Alles zusammen in die Fabrik bringe, bekomme ich kein Geld für das Brod!“

Mit fast zornigem Eifer dreht sie das Rad, daß die schwache Maschine zittert; der Faden fliegt, und die Gewinde häufen sich.

Sie blickt nicht mehr hinauf zum Kirchlein; der Schmerz darf sie nicht übermächtigen, ihr keine Thränen erpressen, welche ihren Blick verdunkeln würden.

Aber wie hämmert es in den Schläfen, wie schüttelt es sie immer wieder, als ob Eiseskugeln sie umwölke, wie lauft es in ihren Ohren, wie beängstigend schnell klopt ihr Herz!

„Was kann das sein, o Allgütiger? Warum soll ich dies Lebel nicht bezwingen können? Auf, schämte Dich, Deine Kinder haben Hunger! Arbeit, o Arbeit, so lang' Du die Spindel halten kannst!“

Und weiter schneuert das Rad, weiter läuft der Faden, und die fertigen Gewinde vermehren sich.

Aber nun bemerkt sie auch, daß ihr Blick sich umwölke; ängstlich blickt sie hinauf zum Kirchlein, der Thurm desselben scheint zu schwanke, die Kreuze im Friedhof heben und senken sich, der leuchtende blaue Himmel wird grau, und die Sonne zeichnet blutige Streifen auf die schwarzen Wälder der Bäume, die eine Riesenhand durcheinanderschüttelt.

Das erschreckende Ohnmachtgefühl geht vorüber, und die Hand klopfet sich trampfhaft fester um die Spindel, während das Mädchen ächzt und schreit, und der Faden fliegt immer schneller um die Spule wie ein.

Sie sieht plötzlich wieder die Tage verschwundenen Glücks vor sich, das liebe Kirchlein ihres Dorfes, wo sie als Braut neben ihm steht; sie hört die Scherze und das Lachen der Gefährtinnen, das fröhliche Knattern der Schiffe, und sie durchlebt noch einmal die feige wehmüthige Stunde des Abschieds.

Neun Jahre sind seitdem vergangen, und nichts ist von den Glücksträumen geblieben, als zwei Kinder, die noch Brod schreien und ein kleiner Hügel, auf dem Gras wächst.

Die Sonne senkt ihre Strahlen in das enge Zimmer, aber die Spinnerin zittert vor Kälte, und doch läßt das Rad ununterbrochen weiter. Der Nebel vor ihren Augen wird immer dichter, aber der Faden legt sich immer noch gleichmäßig schnell um die Spule. Große Schweißtropfen treten jetzt auf ihre Stirne, die Brust hebt sich aufschreiend, und das schwere Haupt lehnt sich bald auf diese, bald auf jene Seite. Aber der Wille ist noch hart; die Mutter will nicht fallen, sie will nicht krank werden, nicht sterben, denn ihre Kinder wollen Brod, und das Mädchen schneuert weiter.

Am Wächlein, nicht weit vom Hause, spielen die beiden Kinder noch immer. Dann, als die Mittagsglocke erklingt, fällt es ihnen wieder ein, daß sie noch nichts gegessen haben, und sie eilen nach Hause. Sie hören das Wächlein nicht mehr schnurren; o, gewiß ist die Mutter schon fortgegangen und vielleicht schon mit dem Brod wiedergekommen und kocht ihnen jetzt ein Süppchen. Gute, liebe Mutter!

Sie lag am Boden mit dem umgestürzten Spinnrad, in welchem sich die Haare verfangen hatten. Ihre Hand hält noch trampfhaft die Spindel, aber das letzte Gewinde ist nicht vollendet, und das Mädchen schnurrt nicht mehr.

Der Schreckensschrei der beiden Kinder aber geht durch das stille, im Sommerjonnenschein liegende Bergdorf.

Die Pfirsiche. Der kürzlich in Paris verstorbene Restaurateur Wignou war ein Original. Sein Lokal in der „Avenue de l'Opera“, das inzwischen den Weg der meisten anderen Luxusrestaurants gegangen ist und dem Wettbewerb der modernen billigeren Speisefäuser und Cafeserien hat weichen müssen, war in den 70er bis 80er Jahren der Sammelpunkt der Lebenswelt, die bei Wignou besonders gern soupirte. Auf Pfirsiche durfte man da nicht sehen, denn Wignou verbot das Prinzip, daß er nur durch hohe Veranschlagung der gebolten Speisen und Getränke den „Wohl“ von seinem aristokratischen Publikum fernhalten konnte. Eines Tages spielte der russische Millionär Fürst Demidow bei ihm und bemerkte, daß ihm auf der Rechnung zwei Pfirsiche mit 30 Francs (\$6) notirt waren. Er ließ Wignou rufen und fragte ihn: „Aber lagern Sie mal, lieber Herr Wignou, sind denn die Pfirsiche in diesem Jahre so selten?“

„Die Pfirsiche nicht“, erwiderte Wignou mit verbindlichem Lächeln, „aber die Demidow's!“

Gedankensplitter.

Die einzigen wahren Fremdenkinder bei weltlichen Weilen dürfte die sein, die eine schöne Dame zu einer häßlichen empfindet.

In der Ehe ist die bessere Hälfte immer das Ganze.

Ob ist es das Unrecht an dem Weibe, was der Mann als recht weißlich bezeichnet.

Männer gilt für großmüthig, und ist nur leichtsinnig.

Die Thorheit der Menschen nicht mandem mehr, als deren Weisheit.

Die Lammert der Großen sind oft die Steigbügel der Kleinen.

Nur die Arbeit schafft die Ruhe tage.

Nichts schafft dir so viele Gegner, als eine kluge Bemerkung am unrechten Platze.

Ausland.

Seltene Jagdbeute. In der Nähe von Stein am Rhein, Baden, schoß unlängst der Schwanenwirth von Stein einen prachtvollen weißen Sechser-Mehood mit wunderbarem Gezwitz.

Originelle Witte. Kürzlich traten von Innsbruck aus zwei Maler, Rudolf M. Arringer und Graf Georg Bucanocorfi Bistoja, eine Fährreise durch Tirol nach Italien und Afrika an. Die beiden Maler haben gewettet, den Unterhalt auf ihrer Reise aus dem Erlös ihrer auf der Tour gemalten Bilder bestreiten zu können.

Gegen Tuberkulose. Die Vermiether von Sommerfrischler-Wohnungen in Augustsburg, Sachsen, beschloßen leztlich, ihre Wohnungen nicht mehr an mit Lungenschwindsucht behaftete Personen abzugeben, da der Staat sowohl, als auch Private und Korporationen für die Unterbringung der mit solchen Krankheiten behafteten Personen in Heil- und Kur-Anstalten in hinreichender Weise sorgten.

Eigenartige Künstlerhuldigung. Der Eigentümer des Theaters Margherita in Genua, in dem kürzlich der berühmte italienische Schauspieler Ermene Novelli gastirte, schenkte dem großen Darsteller aus Enthusiasmus und Bewunderung in „Gegenwart des Publikums“ eine Villa bei Camalotto. Das ist doch noch eine Sache, wenn Einem statt des üblichen Lorbeerzweiges eine ganze Villa auf die Bühne geworfen wird!

Keine rothen Nellen. Gelegentlich der Vorbereitungen für den Empfang des deutschen Kaisers in Venedig hatte ein einflussreiches Mitglied des Empfangs-Komitees, welches gehört hatte, daß des Kaisers Lieblingsblume die Nelke sei, den Vorschlag gemacht, daß jeder Mann in Venedig beim Einzuge des Monarchen eine rothe Nelke im Knopfloch tragen solle. Der Polizeidirektor unterlag jedoch die Ausführung dieses Vorschlags, weil — Noth die Farbe der Sozialisten ist.

Vergessene Kriegsgefangene. In einem Städtchen Veneziens lief dieser Tage ein Brief von einem todtaggläubigen Soldaten aus Alesonien an, der seit dem Feldzug von 1806 mit 20 Kameraden, wie er in seinem kurzen Schreiben sagt, wohl und munter dort wohnte und offenbar bei der Auslieferung der Gefangenen vergessen worden ist. Das vor Jahren schon aufgetauchte Gerücht von den im Reiche Veneziens zurückgelassenen italienischen Soldaten scheint sich danach zu bestätigen.

Rabatter Schaffir. Ein fremder Schiffer weidete jüngst in der Gegend von Gaimhausen, Bayern, auf einem mit Hafer bebauten Acker etwa 150 Schafe. Als der Besitzer ihn aufsuchte, sein Grundstück zu verlassen, griff ihn der Schaffer thätlich an und als Hilfe herbeigeholt wurde, zog er sein Messer und verletzte verschiedene Personen; auch der herbeieilende Gendarm wurde von ihm verwundet. Erst nach längerer Zeit gelang es, den rabiaten Burschen zu überwinden und zu fesseln. Er wurde in das Gefängniß nach Dachau gebracht.

Hohe Versicherung. Zu den interessanten Objekten der kunsthistorischen Ausstellung der zur Zeit in Düsseldorf stattfindenden Kunst- und Industrie-Ausstellung gehören die Schätze des Demobroder Doms, unter Anderem Reliquienreste aus dem 15. Jahrhundert, höchst werthvolle Gefäße u. s. w. Sämmtliche Gegenstände werden Tag und Nacht auf das Schärffte bewacht; außerdem sind die dort ausgestellten Gegenstände mit 15,000,000 Mark versichert, einer Summe, welche immerhin noch nicht den eigentlichen Werth jener Gegenstände repräsentirt.

Gute Freunde. In den Gärten der Gutenbergerstraße zu Stuttgart hält sich seit Jahren ein Amselpaar auf. Letztes Jahr wurde das Nest durch Regen ausgeräumt und zerstört. Zwischen den Gärten ist ein Holzlager, das jederzeit von einer Hämmer bedacht wird. Die Hämmer derselben besteht aus einem Drahtgeflecht, in dem sich die eigentliche Holzgüte befindet. Auf einem in der Hämmer aufrechtstehenden Strohwid in der Höhe von 5 1/2 Fuß hat dieses Jahr das Amselpaar sein Nest mit drei Jungen besetzt. Der Hund ist ein treuer Wächter, und die Hämmer sind abgehalten.

Ein wahrheitsliebender Monarch. Dieser Tage eröffnete König Viktor Emanuel das Vierte Nationale Schützenfest in Rom. Die drei Schüsse, mit denen ein König diese Feiertage auszuüben pflegt, werden gewöhnlich als Treffer markirt, wenn nicht alle, so doch theilweise; die Schwierigkeit dabei ist nur, daß der König den ehrsüchtigen Weizung nicht merkt, denn das würde noch trübseliger für ihn sein als der Fehlschuß. Viktor Emanuel der Dritte ist über solche konventionelle Lügen erbost. Als sein erster Schuß mit dem hohen Punkt 3 angezeigt wurde, sagte er lachend: „Der ist wahrhaftig nicht von mir!“ Beim folgenden martirte der Schützenpötel 2. „Auch der nicht“, meinte der König. Nach dem dritten Schuß erfolgte das Signal: Null, und der König rief sehr feierlich: „Meine Herren, der Punkt ist endlich von mir, denn ich habe seit langer Zeit nicht mehr geschossen.“

Anspruchsvoller Bräutigam. Ein biederer Koffelenterschießer jüngst an eine unterfränkische Gemeinde folgenden Brief: „Herrn Bürgermeister! Ich erlaube mir eine kleine Bitte an Sie und der Gemeinde. Daß ich mit Fraulein R. W. im aufzucht vom heirathen sehe, ist ihnen bekannt; Daß das Fraulein unermüdlich ist wissen Sie auch. Deshalb möchte ich Sie; und die Wohlthätige Gemeinde Orient ersuchen um eine Beihilfe; ich habe es schon oft erlebt, daß keine Gemeinde abgeneigt ist, sondern, gefunden und eine mitgift von 200 bis 300 Mark mitgibt. Ich hoffe und glaube auch, daß mir die Wohlthätige Gemeinde nicht abgeneigt sein wird. Das Fraulein ist alt genug und bis jetzt ihrer Gemeinde noch nicht zum laster gefallen, aber was nicht ist kann noch werden. Die Gemeinde wird mir meine Bitte nicht abschlagen; sondern auf ein kleines Rabidol besall geben, wenn sich ein Mädchen versorgen kann, daß es aus der Gemeinde kommt. Achtungsvoll Grüßt im voraus dankend, unterzeichnet Der Bräutigam A. O.“ — Als der im Voraus dankbare Bräutigam seine Verehelichungspapiere empfangen, waren sie mit einigen Mark Nachnahme für Zeugnisse der Braut besallt. Wahrhaftig hat er der Gemeinde keinen „besall“ gegeben.

Aeronaute Abenteuer. Im Peel Part in Bradford, England, hatte unlängst ein Luftschiffer beim Aufstieg ein Abenteuer, das er sobald nicht vergessen wird. Er ist in einer Höhe von 1500 Fuß sich und den Fallschirm vom Ballon ab und stürzte in den ersten Sekunden mit graufiger Schnelligkeit 200 Fuß hinab, dann erst öffnete sich der Fallschirm in richtiger Weise und der Luftschiffer legte den Rest des Aufstieges langsamer zurück. Da der Tag aber ziemlich windig war, so wurde der Fallschirm seitwärts und neben die Partgrenzen getrieben und schweifte zuletzt neben den Dächern an dem Thurm einer Dissentertafel. Der Luftschiffer, ein Sohn der grünen Insel Namens Grant Cavanagh, hatte auch jetzt noch Glück beim Unglück. Er blieb auf dem Dach des Bethauses liegen und wurde später mit Leitern und bis auf ein paar Querschnungen wohlbehalten von dort herunter geholt.

Madere Schiffsmanufaktur. Als unlängst das deutsche Radetensschiff „Charlotte“ vor Ederfords, Provinz Schleswig, ankerte, brach in einer der größten Fischräuchereien der Stadt Feuer aus. Der Kommandant ließ sofort unter Führung eines Offiziers eine starke Abtheilung Mannschaften landen, um an den Vorkarbeiten theilzunehmen. Die Leute griffen wader und opfermüthig ein und retteten die benachbarten Gebäude. Früher schon hatte die Mannschaft der „Charlotte“ zwei Mal Gelegenheit gehabt, bei Brandunfällen hilfreiche Dienste zu leisten, in Konstantinopel und in Kronstadt. Sie scheint sich zu einer Art „Feuerwehrschiff“ zu entwickeln.

Professor der Uhrmacherei. Dem Leiter der deutschen Uhrmacherschule in Glashütte, Sachsen, Namens Straßer, ist leztlich vom König von Sachsen der Titel „Professor“ verliehen worden. Der also Ausgezeichnete trat nach Besuch der Volkshöhe bei einem Uhrmacher in die Lehre und war bei verschiedenen Meistern in Stellung. Nachdem er selbst eine Werkstätte für Präzisionsuhren und Feinmechanik begründet hatte, wurde er Direktor und Lehrer an der Glashütter Uhrmacherschule. Straßer ist durchaus Autodidakt, der keine höhere Lehranstalt besucht hat.

Neue Schmutzgelart. Den russischen Zollbeamten in Wabistelow an der preussischen Grenze war es vor Kurzem aufgefallen, daß zwei Radfahrer ungebührlich häufig die Grenze von Preußen her passirten; endlich wurden sie angehalten und durchsucht. In den Pneumatik der Fahrräder fanden sich nicht unbedeutliche Mengen von Knochenseife versteckt. Konfiskation der Fahrräder und hohe Strafen war das Loos der Röhren, welche die neuzeitliche Erfindung der Pneumatik dem Schmuggel dienlich gemacht hatten.

Mord aus Abglaube. In Kruska, Serbien, gruben leztlich drei Landleute, Zwick, Milkin und Markowitsch nach einem Schatz, der, wie sie glaubten, nur durch ein Menschenopfer gefunden werden könnte. Die Männer gruben erfolglos von drei Uhr Morgens bis sieben Uhr Abends. Da kam die jungangetraute Frau Milkins herzu. Die drei überfielen die Frau und tödteten sie in gräßlicher Weise, um den Schatz zu heben. Die Mörder wurden verhaftet.

Seltene Hochzeitsfeier. An ein demselben Tage feierten jüngst in Ludau bei Berlin der Fleischer und Handelsmann Karl Seiffert mit seiner Frau Karoline die goldene Hochzeit, sein Sohn Gustav die silberne und dessen Tochter Martha die grüne Hochzeit; sechs Kinder und Entel wohnten der Hochzeit bei. Der Landrath überreichte dem goldenen Ehepaar im Namen des Kaisers eine goldene Medaille.

Krieg im Frieden. In der Nähe von Coruna, Spanien, hat kürzlich bei einer Walfahrt zwischen Burschen verschiedener Orte in Folge von Eiferflütheten ein Zusammenstoß stattgefunden, der sich zu einem fünf-tägigen Feuergefecht mit über 60 Verwundeten entwickelte.

Inland.

Alter Veteran. Im Alter von 104 Jahren ist unlängst der Invalide Juan Rodriguez in Areoba, Tex., gestorben. Er war ein Veteran der im Jahre 1823 stattgefundenen Revolution Hidalgo's, durch welche die spanische Herrschaft in Mexiko gestürzt und eine Republik eingesetzt wurde.

Langer Brautstand. In Rutland, Vt., wurde dieser Tage der 74jährige Thos. J. Crouch mit der 68jährigen Jane Lane getraut. Das neuvermählte Paar verlobte sich vor 50 Jahren, hatte aber ein Zerwürfniß und die Heirath unterließ, bis die beiden Leuten nun im Greisenalter vor den Altar traten.

Rabiatere Chemann. Der 35jährige Kellner Fred. W. Oberhardt in Chicago gerieth unlängst Abends in rasende Wuth, weil seine Frau das Essen nicht schnell genug fertig machte. Schließlich zog der Unmensch einen Revolver und schoß die Frau todt. Die Polizei verhaftete den Gattinmörder nach verzweifeltem Widerstand.

Denkmal für La Salle. Dieser Tage wurde in Niagara Falls, N. Y., in der Vorstadt La Salle ein Denkmal für den General de La Salle auf derselben Stelle errichtet, wo derselbe im Jahre 1679 das erste Boot zur Beschiffung der großen Seen erbauen ließ. Das Denkmal besteht aus einem mächtigen Granitblock mit einer Bronzeplatte, welche eine passende Widmung enthält.

Bestrafter Uebermuth. In der Nähe von North Vernon, Ind., eriranten jüngst vier junge Leute im Alter von 4 bis 20 Jahren bei dem übermüthigen Versuch, auf dem hochgeschwollenen Mucataud-Cree in einem Kahn über einen Steinbamm im Fluße zu fahren. Der Kahn schlug um und nur der fünfte Teilnehmer an der verwegenen Fahrt, ein gewisser Frank Cassan, kam mit dem Leben davon.

Der deutsche Votschaffer als Dohy. In Folge des Ablebens des englischen Votschaffers Lord Brounecote fiel die Würde eines Dohys der in Washington akkreditirten fremdländischen Diplomaten an den deutschen Votschaffer Dr. v. Holleben. Das Amt eines Dohys ist eigentlich nur eine Ehrenstellung, doch kann dasselbe in schwierigen diplomatischen Verwicklungen sehr wichtig werden und legt dann dem Inhaber hohe Verantwortlichkeit auf.

Wunderbare Rettung. Bei Sharon, Pa., schlug jüngst ein aus heiterem Himmel kommender Blitzschlag in einen Baum des Farmers Morris, welcher mit seiner Familie unter demselben ruhte. Die Leute kamen jedoch mit dem bloßen Schreden davon. Vom Blitz geschmelzen wurde felsamer Weise ein Serbienten-Ring, mit welchem das in Frau Morris' Arme ruhende Baby spielte, während Mutter und Kind, wie schon erwähnt, unbeschädigt blieben.

Verurtheilte Bärenmutter. Drei polnische Arbeiter aus Wilschbarre, Pa., entbedten unlängst auf dem Wege nach Wardenstown Cree eine Wädhöhle, in welcher sich drei kleine Bären im Alter von wenigen Wochen befanden. Die edlen Polen nahmen die Bären und machten sich schleunigst aus dem Staube. Eine wilde Gejagd begann, als die herabste Mutter auf dem Schuplach erschien, doch gelang es den Polen, mit heiler Haut zu entkommen und ihren Raub in Sicherheit zu bringen.

Schlummer Straßensbahnunfall. Ein Waggon der elektrischen Straßensbahn von Canton, Va., englische kürzlich Nachts am Fuße eines steilen Hügel in Palmer Towns schief und wurde demolirt. Es befanden sich 80 Passagiere auf dem Waggon, und viele derselben trugen Verletzungen davon; zwei Passagiere wurden getödtet. Die Bremsen hatten den Dienst verlagert und der Waggon fauste mit furchtbarer Schnelligkeit den Berg herab, an dessen Fuß er aus dem Geleise sprang.

Uebler Scherz. Eine Frau Snotle in Junction City, Kan., hatte sich unlängst in einem Schuppen versteckt, um ihren Gatten zu naden, und hatte die Thür hinter sich abgeschlossen. Um sie zu ängstigen, goß ihr Gatte Gasolin auf die Thürschwelle und zündete es an. Die Flamme schlug unter der Thür in den Raum und erfasste die Kleider der Frau, welche so schwere Brandwunden erlitt, daß der Tod kurz darauf eintrat. Frau Snotle behauptete auf ihrem Schmerzenslager, daß der Unfall einzig und allein die Folge einer Nederei war.

Selbstmord eines verurtheilten Greises. Der 89jährige Horace Storms zu Highland Falls, N. Y., der im Alter von 15 Monaten einen Bruch des Rückgrats erlitt und von der Zeit an auf seinen Händen und Füßen dahintrock, begann kürzlich in seinem Heim Selbstmord. Storms, welcher trotz seines verurtheilten Zustandes sich sonst guter Gesundheit erfreute, erwarb sich seiner Lebensunterhalt durch Hausarbeiten, Fiebern, Bleistifteln etc. Er war drei Mal verurtheilt, hat aber alle drei Frauen geheiratet. In Folge des Greises war er verurtheilt, daß man an der Verurtheilung vornehmen mußte, um die Verurtheilung zu beseitigen zu können.